

Harter Schlagabtausch ums Groß-Karree

PROJEKT Stadtbaurat und Klinikchef lieferten sich Wortgefecht / Anwohner sind gegen die Pläne

Auch der Vergleich mit einer „Heuschrecke“ fiel. Dagegen verwahrte sich der Bauverein, dessen Vorschläge auch nicht allen gefielen.

VON PETRA HERTERICH

LEER - Hoch her ging es am Runden Tisch für die Ost-Stadt: Am Donnerstagabend wurden dort erneut die Pläne des Klinikums und des Leerer Bauvereins für das Groß-Karree vorgestellt. Dabei kam es zum Schlagabtausch zwischen Stadtbaurat Carsten Schoch und Klinik-Geschäftsführer Holger Glienke. Die Anwohner und die Bürgerinitiative (BI) der Großstraße wetteten nicht nur gegen das Klinikum, sondern auch gegen den Bauverein.

Laut Glienke präsentierte das Klinikum an dem Abend seine „abgespeckten Pläne“ für das „Quartier Gesundheit“, in das man rund 30 Millionen Euro investieren will (OZ berichtete). Man habe die Zahl der Geschosse von drei auf zwei gekürzt, einen größeren Abstand zu den Grundstücken der Annenstraße eingehalten und auch die geplante Ausfahrt aus der Tiefgarage über die Annenstraße gestrichen, sagte er und betonte, dass der neue Plan mit der Stadt abgestimmt sei. Dem widersprach aber der Stadtbaurat. Das führte zu einem kurzen Wortgefecht zwischen den beiden.

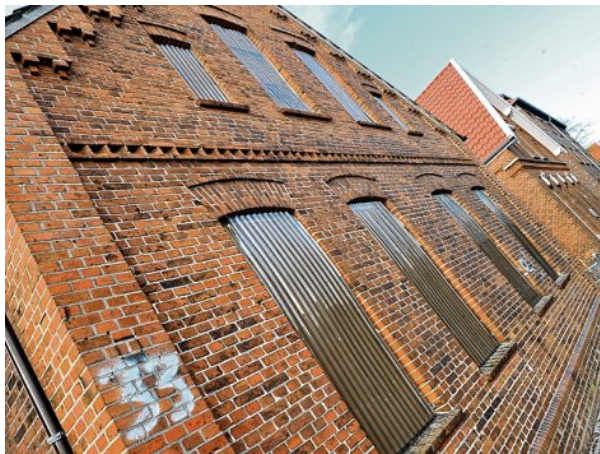
Auch gestern betonte Schoch noch mal auf OZ-Nachfrage: „Es ist nicht alles mit der Stadt abgestimmt. Da gibt es Dinge, die man noch besprechen muss, etwa die Höhe der Gebäude. Am Ende entscheidet die Politik über die Pläne – aber so, wie sie jetzt sind, kann ich sie nicht empfehlen“, stellte er unmissverständlich klar.

Doch auch die Forderungen der Anwohner, wonach möglichst alles bleiben soll, wie es ist, wies der Stadtbaurat zurück: „Das Klinikum braucht Möglichkeiten, sich zu entwickeln, zu erweitern – die Frage ist nur, wie.“ Die BI



Die umstrittene Fläche: Zwischen Augusten- (hinten) und Großstraße will das Klinikum bauen.

BILD: ARCHIV



Das Haus Nummer 33 gehört dem Klinikum. Auf die Nummern 27, 29 und 31 hat es eine Kaufoption.

BILD: ORTGIES

hatte die Pläne als „protziges Projekt“ abgelehnt. Es wurden sogar Stimmen laut, die forderten, das Klinikum solle sich auf die Gesundheitsförderungen konzentrieren und nicht aufs Bauen und Geld verdienen. Es führe sich auf wie „eine Heuschrecke“, kritisierte die BI vor allem wegen des Zustands der Häuser Großstraße 27-33, die das Kli-

nikum angeblich absichtlich verfallen lasse. Wie berichtet, will dort der Bauverein barrierefreie Wohnungen und Wohngruppen für Demenzpatienten einrichten. Dessen Vorstand Stefan Kermann verwahrte sich für die Investoren gegen den Vergleich mit einer „Heuschrecke“ und betonte, dass der Bauverein eine Genossenschaft sei und

OZ-KOMMENTAR

GROß-KARREE

Bewegen!

VON PETRA HERTERICH



Nein ist in Leer ein ganzer Satz: nein zu Bauplänen, nein zu Windrädern, nein zum Straßenausbau. Der Bürger will nicht – und Schluss. So kann man aber nicht verhandeln. Immer nur alles ablehnen, ist wenig hilfreich. So kommt die Stadt nicht weiter. Natürlich ist der eigene Vorteil besonders kostbar – aber so mancher Schatz steckt im Kompromiss. Da müssen sich alle Seiten bewegen – und keine polemischen Attacken reiten.

@ Die Autorin erreichen Sie unter p.herterich@zgo.de

nicht gerade für seine Geschäftemacherei bekannt.

Auch sein Vorgänger Fritz Zitterich wandte sich an die BI: „Wir haben von Ihnen eine Liste mit sieben Punkten bekommen: Da steht nur drauf, was man alles nicht will“, kritisierte er. So könne niemand mehr in der Stadt was entwickeln. Zitterich betonte: „Wenn der Denkmal-

schutz sagt, dass wir die Häuser nicht umbauen dürfen, dann werden wir dort auch nicht investieren.“

Peter Tautz vom Sanierungsmanagement der Stadt schlug vor, dass man die Häuser dann selbst kaufen könne. Auch Stadtbaurat Schoch kann sich vorstellen, dass die Stadt dann dort Wohnungen errichtet.